



ordentliche. Die in der kaufmännischen Fortbildungsschule... Unterrichtsgegenstände in englischer Sprache... Die in der Kaufmännischen Fortbildungsschule...

Deutschches Reich. Die festgesetzten Verfallensfristen... Die festgesetzten Verfallensfristen... Die festgesetzten Verfallensfristen...

Was heute in der I. Sektion: Aus höheren Kreisen. Roman von Adolf... Aus höheren Kreisen. Roman von Adolf... Aus höheren Kreisen...

Aus Sindi und Land. Es geht sich das Meiste... Aus Sindi und Land. Es geht sich das Meiste... Aus Sindi und Land...

Amobilien-Verkäufungen. Bei der letzten... Amobilien-Verkäufungen. Bei der letzten... Amobilien-Verkäufungen...

Gold u. Papiergeld. 90-Franken-Stücke... Gold u. Papiergeld. 90-Franken-Stücke... Gold u. Papiergeld...

Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 32 Seiten. Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 32 Seiten... Die heutige Morgen-Ausgabe...

Table with multiple columns listing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Wresbader Zeitung', 'Deutschches Reich', 'Was heute in der I. Sektion', 'Aus Sindi und Land', 'Amobilien-Verkäufungen', 'Gold u. Papiergeld', and 'Die heutige Morgen-Ausgabe umfasst 32 Seiten'.

Bei Festen, die bei Gelegenheit von Festen nicht gerollt ist, die unbeschädigt beschleunigt, bei Entschleunigung zu liegen und zu gehen...

Ansland.

Amelia. Das Geringere für die Finanzverwaltung ist bei den Finanzen, welche am 21. 2. 80. in dem Jahresabschluss...

Aus Kunst und Leben.

Ein neuer Stern war bekanntlich Ende vorigen Jahres im Sternbild des Fuchses erschienen, 2. d. ein Gmellertler in jener Gegend...

Der Bericht 1844 nahm er bei sich, um in gerichtliche Schritte zu treten. Starke die nicht dem Fuchse über den in dem Bericht...

kleine Chronik.

Das Gmellert'sche Stern in Gläubiger die wegen Zahlungs Unfähigkeit...

Genehmigungen.

Ein Gehalt von 32. Infanterieregiment erhielt diese Tage mehrere mündliche Berichte über die dortigen Verhältnisse...

Die Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

Aus dem Gerichtssaal.

Der Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

Schales (Nachricht).

Die Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

Die Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

letzte Nachrichten.

Die Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

Familien-Nachrichten.

Die Forderung der Staatsbankrott, welche lang und die Forderung der Staatsbankrott...

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be- gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einpfeilige Zeitungs für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. — Reclamen die Zeitungs für Wochen 50 Pf., für Anwärter 75 Pf.

No. 481.

Donnerstag, den 13. October

1892.

Zur Lage in England.

(Von unserem eigenen Correspondenten.)

London, 11. October.

So leben wir nun bereits seit zwei vollen Monaten in der gladstonischen Aera, die auf's Neue über uns herein- gebrochen und — das Millennium ist immer noch nicht da. Der Sturm, der auf der anderen Seite nicht ohne Grund prophesiert, hat sich immer noch nicht entladen. Und den greifen Führer hat — außer der übermühtigen jungen Kuh, die ihn in Howards Park zu Leibe ging — noch Niemand wieder zu Falle gebracht. Freilich die Aufregung, die während der Wahlen herrschte, war eine so gewaltige, daß eine Reaction unvermeidlich war. Ueberdies ist ja der Herbst gewöhnlich die Zeit der politischen Ruhe in England — und der Jagd! — da können wir uns nicht gerade wundern, wenn das neue Cabinet, das mit so vieler Mühe die Fügel in die Hand bekommen, sich erst etwas fester in den Sattel zu setzen sucht und allen Hindernissen ängstlich aus dem Wege geht. Wenn daselbe indessen Anfang nächsten Jahres seine Sonne Aule-Bill einbringt, da wird schon ein anstrengender Disantritt beginnen, der sich gewiß gar sehr in die Länge zieht, wobei ja — so droht man — das allerschwerste Haus der Lords selbst über den Haufen geritten werden soll — wenn nicht schon vorher dem fähigen Richter ein Ungemach zustoßt.

Von irgendwie wichtigeren Fragen, die sich dem neuen Cabinet aufgedrängt und die auch für uns ein besonderes Interesse haben, ist nur die Uganda-Frage zu nennen. Und hier müssen wir zunächst mit lebhafter Genugthuung anerkennen, wie ängstlich daselbe sich bemüht gezeigt, in den Fußstapfen seiner conser- vativen Vorgänger zu wandeln. Es wäre gewiß nach dem Geiste Englands und der europäischen Politik überhaupt, wenn das Ministerium Gladstone dieses Bestreben in allen Fragen der auswärtigen Politik an den Tag legen wollte, und es scheint in der That, daß, so lange Lord Rosebery den auswärtigen Aemter vorsteht, diese Richtung mehr oder weniger innegehalten wird. Denn was auch die persönlichen Neigungen Gladstone's in dieser Hinsicht sein mögen, er mag sich Bewußt sein, daß in der auswärtigen Politik seine Stärke nie gelegen; er ist ferner von den wesentlichsten Reformen im Innern demnach in Anspruch genommen, daß er in Sachen des Aeußeren seinem so viel jüngeren Freunde überall freie Hand gelassen hat, der auch von Labouchere, Dilke und Co. sich schwerlich wird beeinträchtigen lassen. Die neue Crisis in der Bildung des Cabinets ist nicht wenig in der Erinnerung. Rosebery zögerte einen Augenblick, sich demselben beizutreten. Es mögen bei ihm wie auch bei Labouchere, damals noch andere Dinge mitgesprochen haben, aber die Hauptfache war jedenfalls die Meinungsverschiedenheit über die auswärtige Politik. Rosebery stellte seine festen Meinungen. Und die Crisis endete damit, daß er das Ministerium des Aeußeren übernahm, und Labouchere — was allerdings auf diesen wichtigen Posten wohl nie Anspruch erhoben — ging ganz und gar leer aus.

Und was war nun die Stellung Salisbury's der Frage betreffs Uganda gegenüber? Es war viel von unbedingter Zustimmung des Landes die Rede. Aber wer glaubte, daß es wirklich dazu kommen würde! So erklärt auch Rosebery die Politik seines Amtsvorgängers ausführen und die Nennung ins Werk setzen zu wollen, und als ersten Schritt dazu — bewilligt er die erforderlichen Mittel für eine Occupation auf weitere drei Monate, also bis Ende März, natürlich nur, weil eine solche Nennung im Interesse der sich einander befehdenden Eingeborenen besser nicht überhört wird! Nun ist auch Hauptmann Lugard, der Vertreter der britischen Ostafrika-Gesellschaft in Uganda, eingetroffen und — nachdem er mehrere Tage hindurch den Directoren der Gesellschaft sorgfältig behüet und gelehrt, damit er ja nicht einem der ihn umlagernden Aemterweiser in die Hände falle — haben sie — ich wollte sagen — hat er nun einen eingehenden Bericht über Uganda vorgelegt und in den „Times“ veröffentlicht, worin er aus- drückt, daß die Nennung des Landes aus kommerziellen, politischen und philanthropischen Gründen höchst belagens- würdig wäre. Aber warum soll denn, wenn dem so ist, die Gesellschaft, die Perie Africa? aufgeben? Könnte man da nicht fragen. Sie denkt gar nicht daran! — Sie thut noch viel der ganze Värm ist nur ein Füllselb von den von der Regierung zur Unterstützung zu zahlenden Preis. Mit demselben würde die Handels-Gesellschaft, die vor der Hand natürlich mehr Ausgaben als einnimmt, um so mehr daran denken können, ihren Actionären Dividenden zu zahlen. Und mit der Unterstützung der Regierung würde sie ja auch überhaupt in ganz anderer Weise vorgehen können. Daher die Drohung der Nennung, wenn die Regierung nicht weiter hilft. Diese weiß wohl, daß die Gesellschaft nicht so leicht aufgibt, möchte auch wohl helfen, aber

sich's auch möglichst wenig kosten lassen und möglichst wenig Verbindlichkeiten irgend welcher Art eingehen. So suchen sich beide Parteien einander etwas weis zu machen, aber über einen Punkt dürften sich beide ziemlich einig sein: „Geräumt wird nicht.“

Es scheint daher eine ziemlich mühsige Frage, wer etwa an Stelle der britischen Ostafrika-Gesellschaft treten sollte. Der nächste Gedanke wäre gewiß: Deutschland. Aber wäre dieses nicht durch den mit England abgeschlossenen Vertrag bezüglich der Interessens-Sphäre beider Länder verhindert, von Uganda Besitz zu ergreifen, einen Vertrag, der doch beiden Mächten gewisse Länderkreise auf die Dauer zusicherte, ohne daß sie gezwungen wären, dieselben sofort sich unterthan zu machen! Und England würde sich doch wohl die Hinterthür offen lassen und bei einer etwaigen Räumung nicht vergessen, zu erklären, daß dieselbe nur eine zeitweilige sei. Sollte es aber das Land wirklich und auf immer räumen wollen und gegen einen deutschen Einmarsch keinerlei Einwendungen erheben, da können wir doch wohl sicher sein, daß es allen Lugards und Stanleys und Peters zum Trotz auch für Deutschland in Uganda nicht viel zu holen giebt. Auch Italien ist durch ähnliche Verträge gebunden. Freiere Hand hätte schon Frankreich, das von Westen her vielleicht die Hand nach der „Perle“ aus- strecken und schließlich den Deutschen ein weit weniger an- genehmer Nachbar werden könnte, als die Engländer es heute sind. Doch mag es uns mit Freude fällen oder mit Leid „Geräumt wird nicht.“

Unter den inneren Angelegenheiten Englands machte die letzte Wahl des Lordmayors von London vornehmlich von sich reden, die wie diejenige in Berlin eine Fällung Schwierigkeiten zu bereiten vermag, indessen schließlich mit der Gründung des katholischen Alerman still endete. Doch ging der Widerstand gegen seine Wahl nicht — wie es auf den ersten Blick wohl scheinen möchte — aus einer unangeleglichen Intoleranz seitens der protestantischen Majorität gegen ihn als Katholik hervor, sondern im Gegen- theil aus einem Mangel an Duldsamkeit, den sie in seinem Vorgehen zu entdecken wähnte. Daß er Katholik war, machte wenig genug aus. — Es hat auch früher schon Katholiken aus der Londoner Oberbürgermeisterei gegeben — aber Mr. Knill erklärte von vornherein, er könne nicht an einigen besondern Tagen seines Amtesjahres an der Spitze der übrigen City-Würdenträger bei Gelegenheit einiger be- sonderer City-Festlichkeiten — wie es von Alters her für den Lordmayor Brauch ist — in einer protestantischen Kirche sich bilden lassen. Das erschien Manchen zu engstirnig. Andere aber, die in diesen gottesdienlichen Verrichtungen nur eine alte Form erblickten, bild unter allen Umständen gegen jede Veränderung in den alten und in jeder Hinsicht gewiß veralteten Formen, weil sie befürchteten, daß, wenn man einmal anfängt, irgendwo zu räuteln, der alte — aber gerade deshalb den Engländern so theuere — Bau leicht zusammen fallen könne, wie es denn über kurz oder lang ohnehin wohl geschehen muß. Dafür werden die Katholiken schon sorgen. Durch einen solchen Zusammenbruch würden aber manche Bürgerklassen wesentliche Vorrechte ein- büßen. Darum nur ja nicht räuteln, ja keinerlei Neuerungen einführen. Ein Lordmayor, der nicht mehr in feierlicher Prozession nach St. Paul's zieht, der könnte sich ja auch bekommen lassen, seinen Gassen seine Schild- kreuztruppe mehr zu bieten — was sollte da aus der Bürger- meisterei werden! — oder sonst die reichen Gelage von Guildhall einzuführen, der würde am Ende auch mit seinem Jahresgehalt von 10,000 Pfd. Sterl. (200,000 Mark) auszukommen finden, statt durch Veranlagung von mindestens der doppelten Summe seinen zehnjährigen Mitbürgern darzu- thun, daß er der rechte Mann ist für das ihm übertragene Ehrenamt. Aber schließlich hat man doch ein Einlenken für gut befunden. Herr Knill wird sich in der protestan- tischen Kirche durch einen andern Alerman vertreten lassen, wird offiziell für die „Moralität“ einen protestantischen „Kaplan“ annehmen, für die Sorge seines persönlichen Seelenheils aber einen katholischen erennen. Darauf wird er denn auch zum Lordmayor gewählt und wird am üblichen 9. November das Amt für ein Jahr antreten.

Der letzte Akt von Meuterei, der in der englischen Armee ausgebrochen, wirkt doch wieder einen trüben Schatten auf dieselbe, wenn solche Vorkommnisse auch hier nicht ganz daselbe befragen, was sie bei uns bedeuten würden. Denn wie man schon den Knaben — und Mädchen! — in der Schule größere Freiheit und Selbstständigkeit gewährt, so thut man dieses auch durchweg beim Militär, in der Ueberzeugung, dadurch einen um so besser entwickelten Corpssgeist zu erwecken, der in der Stunde der Gefahr mehr werth sein soll, als die bloße nachahmende Anordnung der Truppen! Freilich werden solche Aendenrnde, wie das böswillige Ger- läubden von einigen prägnant Sätzen, auch gewiß nur das Werk Einzelner sein, für die wie die Mannschaften im All-

gemeinen doch nur in geringem Grade verantwortlich machen können. Die militärischen Behörden sind indessen — und nicht ohne Grund — anderer Ansicht, und da die Schuldigen dem Ermahnen des Obersten, sich freiwillig zu melden, keine Folge geleistet haben, so war der Befehl erlassen, den Offizieren wie Mannschaften bis auf Weiteres keinen Urlaub zu ertheilen. Selbst die auf Urlaub befindlichen Zugehörigen des Regiments mußten ohne Ausnahme zurückkommen, wo- durch aber die Schuldigen bislang auch nicht ausfindig gemacht werden konnten. Das Traurige ist dabei, daß solche Fälle von Insubordination und Ungehorsamkeit immer häufiger vorkommen. Aber die Engländer im Allgemeinen nehmen diese Vorkommnisse mit größter Seelenruhe entgegen. Sie sehen keine Gefahr darin.

Was die ganze Nation in diesem Augenblick sich viel stärker zu Herzen nimmt — stärker auch noch, als den so tief beklagten Tod des Dichters Tennyson — ist die Nieder- lage, welche die Kulese eines ihrer hervorragendsten Ruder- clubs bei einer Wettfahrt mit einem französischen Club foeben in Paris sich geholt. Geschlagen, regelrecht geschlagen — von Franzosen! Wäre es noch in Kunst, war's in Wissenschaft oder sonstigen Nebendingen, aber geschlagen im Wettkampf! — What is the world coming to!

Politische Tages-Rundschau.

Der Aufenthalt des deutschen Kaisers am österreichischen Hofe giebt, wie schon berichtet, zu politischen Erörterungen keinen Anlaß, und der Charakter eines freundschaftlich-besuchenden Besuchs mit seinen Aemtern, mit Jagden und Beschäftigung von Bediensteten bleibt durchaus gewahrt. Gestern Nachmittag besichtigte der Kaiser eine von der freiwilligen Rettungsgesellschaft errichtete Cholerabaracke und erschaudigte sich, daß er wegen Mangels an Zeit die Centralstation der gesamten Gesellschaft nicht besuchen könne. Den zweitägigen Besuch der Hofmessen unterbrach Kaiser Wilhelm wiederholt durch launige Bemerkungen. Bezüglich des Fährtes in der ägyptischen Abtheilung sagte der Monarch zu dem österreichischen Kaiser: Dieser Herr kennt die Pharoszeit genau wie wir die Standorte unserer Regimenter. Ein gewisses, politisches Inter- esse nimmt bei dem Besuch des Kaisers nur die persönliche Beilegung des schwarzen Adlerordens an den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in Anjbruck. Der Herr Graf war bisher bei jeder Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien übergegangen worden. Man schrieb dies der auf die Slaven sich stützenden Politik des Ministers, die dem deutschen Kaiser nicht gefallen konnte, zu. Seit den Neu- wahlen im vorigen Jahre hat sich Graf Taaffe noth- gebrungen, denn mit den unveränderten Anforderungen der mit Russen und Franzosen fraternisirenden Jungslaven war nicht länger zu pacifizieren, ein wenig den Deutschen genähert, und man ist vielfach geneigt, anzunehmen, daß darum der neue Stern auf seiner Brust funktete. Aber in unterrichteten Kreisen der österreichischen Hauptstadt gilt die Beilegung hauptsächlich als eine Höflichkeitbezeugung aller- dings mit Rücksicht auf jene dem Bündnis freundschaftliche Haltung Taaffe's. Die Deutung, als sei damit irgendwelche Einflus- nahme auf die innere Politik beabsichtigt, wird durchaus zurück- gewiesen. Früher habe der ältere Ministerpräsident Tisza, jetzt Taaffe den Orden erhalten, womit selbstverständlich dem unläuglich erst zum Ministerpräsidenten ernannten Szapary oder der Freundschaft für Ungarn kein Abbruch geschieht.

Zur Militär-Vorlage liegen einige neue Notizen vor, schon deshalb interessant, weil sie nichts mit dem Punctenstandpunkt der Blätter zu thun haben und keinerlei mühsige Reflexion über das zu erwartende Erhalten, von dem man ja immer noch nicht ganz weiß, was wirklich aus ihm herauskriecht. Der „New-York Herald“ behauptet nämlich, nach Mittheilung einer hohen Persönlichkeit vom Hofe solle der Kaiser sich für die Militär-Vorlage verbindlich gemacht haben. Er habe in einer Unterredung mit mehreren Würdenträgern des Hofes erklärt, er habe auf das Volks- schweigetz verzichtet, aber die Militär-Vorlage werde er niemals zurückziehen. Später habe er dem Reichsanwalt gegenüber die Absicht geäußert, den Reichstag so oft aufzulösen, bis man die Vorlage durchbringen könne. Diese Meldung soll nach der „National-Zeitung“ nicht erfinden sein, sondern im Besentlichen Mittheilungen wiedergeben, die schon zur Zeit, als der Kaiser in Konstantin war, in unterrichteten Kreisen umflossen. — Als Ziel der Militär-Vorlage bezeichnet ein Gemüthsmann der „Ödn. Volkszeit.“ die Erreichung der Ausbeziehung, sowie der Friedensstärke und Kriegesstärke des französischen Heeres. Der Vortheil, welchen Deutschland aus der Ausbühnung der größeren Volkskraft ziehen könne, bestehe in der Verjüngung der Reservearmee, die uns Frank- reich nicht nachmachen könne. Dies sei die Quintessenz des ganzen Planes, unter Zugrundlegung der facultativen, jedoch gesetzlich verfürzten Einführung der zweijährigen Dienstzeit

von zum Choleraleiden-Wachen benutzten Wasser versehen. Die...

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. October.

Die Sterblichkeit für Feuerbestattung. Befehl Gründung einer Sterblichkeit für Feuerbestattung hat ein provisorisches Comité...

Der Hamburger Schnelldampfer „Siamora“. In der am 1. October eine Fahrt nach New-York unternahm, hatte...

Im Kampf gegen das Trübsalserwachen. In dem Kampf gegen das Trübsalserwachen hat die Gewerkschaft...

Ein alter, liebgewordener Freund. In jedem Jahre man sieht mit Interesse entgegen, ist jedes in...

Der Bauernverein „Irena“. Unter diesem Namen hat sich jüngst in Wiesbaden ein Verein gebildet, welcher...

Landwirthschaftliches Institut zu Hof Geisberg. Das landwirthschaftliche Institut wurde 1818 in Wien gegründet...

Gelehrter Verein „Irena“. Unter diesem Namen hat sich jüngst in Wiesbaden ein Verein gebildet, welcher...

Strasbourg Chierconcert. Für die Besetzung der Chierconcert wurde von dem Schiffsarzt eine Gelbkratte...

Reiche Leute. In der Ueberricht über die Ergebnisse der Veranstaltung...

Speyerer. Die Einweihung zur Ausgestaltung der Speyerer Kirche ist eingeleitet, es werden die Ausgestaltung...

Unfall. Gestern Nachmittag hat sich der 15-jährige Schreinerlehrling Christian Wilhelm aus St. Goarhausen...

Aus dem Rheingau. In diesem Frühjahr genehmigte Herr Gutsherr H. von auf seiner Besitzungsverwaltung...

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 13. October. (Strafkammerung.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor v. Adelsheim. Betreuer...

Gebmarkt.

Wien. Das philologische Seminar für die praktische Ausbildung von Candidaten des höheren Schulamts in Würzburg wird hierher verlegt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Oct. Der Nationalzeitung schreibt man aus Paris, in unterrichteten Kreisen gelle der Absicht einer russischen Anleihe mit Rücksicht auf bevorstehende...

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 13. October, Nachmittags 4 Uhr:

495. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Program:

- 1. Ouverture zu „Der Kobold“ Adam.
2. Pomponette, Impromptu-Gavotte Frz. Behr.
3. La conjuration aus „Cinq-Mars“ Gounod.
4. Schlaraffen-Quadrille Conrader.
5. Ouverture zu „Die Vestalin“ Spontini.
6. Adagio aus der Sonate pathétique Beethoven.
7. III. norwegische Rhapsodie Svendsen.
8. Traum-Walzer aus „Der Feldprediger“ Millöcker.

Abends 8 Uhr:

496. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Program:

- 1. Deutscher Triumphmarsch Reinecke.
2. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
3. Manon-Gavotte Massenet.
4. Paraphrase über das Gebot aus Webers „Friedrich“ Lux.
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Joh. Strauss.
Zither-Solo: Herr Waller.
6. Die Fingerringe, Concert-Ouverture Mendelssohn.
7. Largo aus dem D-dur-Streichquartett op. 76 Haydn.
8. Fantasie aus „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 5. Oct. dem Hausdiener Daniel Thiel e. S., Franz Emil Vog. 6. Oct.; dem Wagner Theodor Ringohr e. Z., Bertha Auguste Marie Heitler, dem Schneider Heinrich Erbert e. S., Carl Adolf Heinrich. 7. Oct. dem Sergeanten Wilhelm Schärer e. S., Edmund Wilhelm; dem Tagelöhner Carl Klein e. Z., Anna Luise. 8. Oct. dem Schreinergehilfen Gustav Brandtschuel e. Z., Anna Marie. 9. Oct. dem Regierungshauswarter Hermann Kircher e. S., Gottfried Josef Adolf. 10. Oct. dem Ruther Sebastian Krödel e. S., Johann Vincenz; dem Hofkammerer Jacob Michel e. S., Josef Anton Jacob.
Aufgehoben: Hotel-Berater Michael Bolter hier und Helene Johanna Margarethe Wiegand hier. Tagelöhner Josef Gasser hier und Anna Maria Goss hier. Tagelöhner Friedrich Wilhelm Albert Wiegling hier, vorher zu Lüneburg in der Provinz Hannover, und Catharine Auguste Philippine Dieckhoff hier.
Nobeleur Josef Doppel zu Walle im Großherzogthum Oldenburg, vorher zu Lüneburg a. d. Bülte, und Catharine Klamme hier.
Verheiratet: 11. Oct. Schreinergehilfen Adam Martin Grob hier und Wilhelmine Wül, bisher hier; beim Lehrer Jacob Heinrich Ray hier und Anna Marie Catharine Schärer, bisher hier.
Geboren: 11. Oct. Luise, T. des Maurergehilfen Philipp Jacob Ehrst, 18 Z.; Tagelöhner Christian Burckard, 36 Z. 2 M. 8 Z. 12. Oct. Cathar n: Wilhelmine Johanna Hofa, T. des Schlossers Wilhelm Höhl, 1 M.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Fremden-Führer.

Kurhaus, Colonnaden, Kuranlagen. Inhalatorium am Koechbrunnen. Täglich geöffnet von 9-12 Uhr Vormittags. Militär-Kurhaus Wilhelms-Heilanstalt, neben dem Schloss. Königl. Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelmstrasse 20) ist täglich mit Ausnahme Samstags von 11-1 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags geöffnet. Ausstellung Ruben'scher Original-Gemälde im Mittel-Pavillon der Neuen Colonnade. Königl. Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) Vorm. von 10-2 Uhr. Alterthums-Museum (Wilhelmstr. 20). Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr u. an den Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) von 2-6 Uhr. Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstr. 1). Geöffnet: Montags und Donnerstags Vormittags von 10-12 Uhr. Textil-Sammlung (Rathhaus, Saal 70). Geöffnet an Wochentagen von 3-5 Uhr, Sonntags von 11-1/2 Uhr. Ausstellung der Victor'schen Kunst-Anstalt, Tannustrasse 13. Täglich geöffnet. Königliches Schloss, am Markt. Castellan im Schloss. Palais Pauline, Sonnenbergerstrasse. Rathhaus, Marktplatz 6. Polizei-Reviere: I. Bldstr. 29; II. Louisenplatz 2; III. Walramstrasse 19; IV. Michelberg 11. Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt in der Kirche. Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Küster wohnt nebena. Katholische Pfarrkirche (Louisenstrasse). Den ganzen Tag geöffnet. Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse). Synagoge (Michelberg). Täglich geöffnet. Castellan wohnt nebena. Wochen-Gottesdienst Morgens 6 1/2 Uhr u. Nachm. 6 Uhr. Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen Morgens 6 Uhr und Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebena. Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castellan wohnt nebena. Hygiea-Gruppe (Kranzplatz). Schiller-, Waterloo- und Krieger-Denkmal. Heidenmauer (Kirchhofgasse). Bürger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag geöffnet. Neroberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm. Warthurn (Ruine) rechts der Bierstädter Chaussee, Aussichts-punkt, Restauration. Ruine Sonnenberg (1/2 Stunde von Wiesbaden) mit Restaurations-Gebäude. Plette, Jagdschloss des Grossherzogs von Luxemburg. Castellan im Schloss.

Tanzschuhe

kauft man am besten und billigsten in

20076

16. Langgasse 16, nächst d. Schützenhofstr. Spier's Schuh-Bazar, 16. Langgasse 16, nächst d. Schützenhofstr.

Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Bahnhofstrasse 1. Vortheilhafteste Bezugsquelle der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse. Mitgliedskarten: auf Lebenszeit Mk. 10.-, auf ein Jahr " 3.-. Die nach dem 1. October 1892 ausgestellten Jahreskarten behalten Gültigkeit bis zum 1. Januar 1894. Der Director: Boyens.

Bei Regenwetter

müssen Sie einen Regenschirm haben. Sie kaufen solchen ausserordentlich vortheilhaft in

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34.

Feinste Damen- und Herren-Schirme mit modernen Stöcken und vorzüglichem Stoff von Mk. 2.50 bis Mk. 12.-. Besonders empfehlenswerth: eine Parthiewaare mit feinsten Horngriffen zu Mk. 3.- per Stück. 20191

Grosse Auswahl. Nur gute Qualitäten.

Neu eingetroffen:

Damen-Blousen

in Flanell, einfarbig und gestreift, für Promenado und Haus.

Tricot-Tailen,

grosse Auswahl u. neue Façons.

Theater- u. Concert-Capotten und Echarpes,

feine aparte Muster in Seide, Wolle und Plüsch.

Ausser sämtlichen Unterzeugen aller Systeme empfehle ich:

Damen-Röcke,

gehäkelt, gestrickt, gewebt.

Herren-Westen

für Jagd, Reise und Haus.

Leibbinden.

Kniewärmer.

Gamaschen.

Damen- und Kinder-Strümpfe.

Herren-Socken.

Knaben- u. Mädchen-Mützen.

Franz Schirg,

Webergasse 1. 18942

Alle Comptoir-Formulare von einfachsten Frachtschein bis zur elegantesten Empfehlungskarte liefert preiswürdig die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden, Langgasse 27.

Dankfagnug.

Allen denen, die an dem schweren Verlust unserer lieben Tochter, Apollonia, Theil nahmen, sowie für die Blumen-spenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Höfel.

W. Thomas,

Webergasse 6, Eingang Kleine Burgstrasse.

Special-Abtheilung für

Tapiserie.

Grosse Auswahl in 20004

Handarbeiten jeder Art.

Fertige und angefangene gestickte und gehäkelte Gegenstände.

Alle Materialien zu Handarbeiten

in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.



Beinlängen, Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe,

an den Stellen verstärkt, die auf der Zeichnung dunkel schattirt sind, bei L. Schwenck, Mühlgasse 9. 19387

Eingetroffen: Thee — neue Ernte — Jahrgang 1892/93 — gute Qualitäten — grosser Preis-Abschlag. Geröstete Kaffees (feine) Carlsbader — Wiener — Holländische Mischungen. Leute-Kaffee sehr billig u. sehr gut. Emmericher Waaren-Expedition, Filiale Marktstrasse 13.

Coursblatt des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 13. October 1892. (Nach dem Frankfurter Courblatt in Börsen-Coursblatt.) Frankf. Bank-Direcno 8 1/2.